

Kleidertausch-Party – kurze Weiterreise einer Jeans

Den ganzen Schrank voll und nix anzuziehen?

Nicht die Qualität sondern die Quantität ist heute in vielen Kleiderschränken maßgeblich. Die Modeindustrie gibt den Takt vor: Die Produktionsstrecke vom Entwurf bis zum ausgelieferten Kleidungsstück dauert heute nur noch wenige Wochen. Neue Kollektionen kommen nicht mehr wie früher zweimal pro Jahr in die Läden, es treffen kontinuierlich neue Kleider ein. So signalisieren die Anbieter den Kunden, dass sie ständig ihre Garderobe erneuern sollten – und machen dies möglich, indem ein T-Shirt oft kaum mehr kostet als ein Kaffee.

Dass das nicht nachhaltig ist, ist offensichtlich: qualitätslose Stoffe, produziert von unterbezahlten Arbeitskräften in Ländern des globalen Südens, oft mit gesundheits- und umweltbelastenden Substanzen gefärbt und ausgerüstet, werden zu Kleidungsstücken zusammengenäht, die oft nur kurz halten. Oder sie hängen dann, oft nur ein paar Mal getragen, neben den vielen anderen Stücken im überfüllten Kleiderschrank.

Mit neuen Alten gegen den Massenkonsum

Dass Konsum auch anders geht, zeigen seit neuestem viele kleine Initiativen in Deutschland und in anderen Ländern der Konsumgesellschaft. Sie initiieren Kleidertauschbörsen oder Kleidertausch-Partys. Dabei wird eine Idee aufgegriffen, die üblicherweise zwischen gleichgesinnten Freundinnen im privaten Kämmerchen für fröhliche Stimmung sorgte: Verschmähte oder länger nicht mehr getragene, aber noch gut erhaltene Kleidungsstücke werden aussortiert und zu einem Tauschtreff gebracht. Dort wird die Kleidung meist von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bewertet und sortiert. Als Gegenwert für die mitgebrachte Kleidung erhalten die TeilnehmerInnen einen Tauschwert in Form von Stempeln, Tokens oder ähnlichem. Damit geht es los: Stöbern, Anprobieren und dann mit neuen Lieblingsstücken nach Hause gehen. So verbinden Kleidertauscher Lust auf Neues mit Abfallvermeidung.

Beim gemeinsamen „Shoppen“ mit Freunden darf auch die Geselligkeit nicht fehlen. Daher wird oft auch in einem gemütlichen, gemeinschaftlichen Rahmen Kaffee und Kuchen angeboten, damit Spaß und sozialer Austausch den nachhaltigen Konsum zu einem Erlebnis machen.

Geld wird bei den Tauschgelegenheiten bewusst außen vor gelassen, um unabhängiger von Finanzmitteln vielen die Teilnahme zu ermöglichen; allerdings ist der Gerechtigkeitsaspekt kritisch zu hinterfragen, da jede/r etwas mitbringen muss, und man für hochwertige Kleidung mehr Tokens erhält, um sie gegen neue Teile eintauschen zu können. Kleidungsstücke, die am Ende der Veranstaltung übrig bleiben, werden an meist lokale Hilfsorganisationen gespendet.

Swap-Shops liegen „voll im Trend“

Das vor einigen Jahren als Privatparty angefangene Tauschgeschäft füllt mittlerweile ganze Hallen von Klamotten, die neue Besitzer suchen und meist jungen Frauen, die auf der Suche nach neuen Lieblingsstücken sind. Vom verstaubten Flohmarkt-Image ist nichts mehr übrig, vermittelt werden soll eine clevere Art von Konsum: Neues Altes ist leistbar, gilt als „salonfähig“ und schont sogar die Umwelt. Ob letzteres allen Second-Hand-KonsumentInnen klar und wichtig ist, wird nicht immer deutlich. Insbesondere bei den inzwischen in großem Stile professionell ausgerichteten

„Swap-Markets“ mit „After-Swap-Partys“, die angeblich aus den Modemetropolen New York und London zu uns nach Berlin, Hamburg und München ges(ch)wappt sind. Die tatsächliche Nachhaltigkeitsbilanz einer solchen Großveranstaltung könnte möglicherweise dem ökologisch-sozialen Grundgedanken eines Tauschevents, wie oben beschrieben, entgegenstehen.

Aber auch den ehrenamtlichen, nicht-kommerziellen AusrichterInnen von Kleidertausch-Partys mangelt es nicht an „hippen“ Ideen: So bieten manche inzwischen kostenfreie Workshops an, in denen die TeilnehmerInnen zu Nadel, Faden, Schere und Nähmaschine greifen und - oft unter fachkundiger Anleitung - ein altes oder neu erworbenes Lieblingsteil auf die Figur schneiden oder einer Rundum-erneuerung unterziehen können: Pimp-up your clothes!

Auch auf Internetseiten und bei Facebook gibt es inzwischen die Möglichkeit, ausrangierte Kleidung einzutauschen. Eine in Deutschland bekannte Tauschbörse ist www.kleiderkreisel.de. Hier kann man Kleidung verschenken, tauschen oder verkaufen.

Anknüpfungspunkte für die Bildungsarbeit

Bei manchen Partys stehen Nähmaschinen bereit, an denen Kleidungsstücke ausgebessert werden können oder aus alten Teilen Neues entstehen kann, kundige Partygäste helfen dabei. Neben diesem handwerklichen Lernen können die BesucherInnen z.B. durch Flyer, Filmbeiträge oder Diskussionen Hintergründe zu Rohstoffeinsatz und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie kennenlernen. Kleidertausch spricht viele junge Menschen an und kann auch leicht in der Schule oder im Umweltzentrum organisiert werden.

Umweltbildungseinrichtungen befassen sich schon seit vielen Jahren im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Thema Kleidung, z.B. Ökoprojekt Mobilspiel e.V. in München mit der „Langen Reise einer Jeans“ oder Umweltlernen in Frankfurt/M. e.V. mit der Lernwerkstatt „Was ist (m)ein T-Shirt wert?“. Mit derlei Angeboten können Umweltbildungsanbieter Kleidertausch-Partys pädagogisch begleiten.

Kontakt

TauschRausch, Bo Friedrich, Lange Str. 38, 34131 Kassel, Tel. 01578/9729664, info@tausch-rausch.org, www.tausch-rausch.org

TauschRausch ist eine Gruppe von Aktiven, bisher in Rostock und Kassel, die Kleidertausch-Partys organisieren. Die Internetseite beschreibt den Ablauf und die ökologisch-sozialen Hintergründe von Tausch-Partys eingängig. Hier stehen auch neue Termine. Mitmachen ist erwünscht.

Bildungsmaterialien:

Ökoprojekt Mobilspiel e.V. in München, „Lange Reise einer Jeans“: http://www.praxis-umweltbildung.de/dwnl/kleidung/info_jeans.pdf

Welthaus Bielefeld, Textilien – Weltreise einer Jeans:

http://www.modellschulen-globales-lernen.de/fileadmin/user_upload/modell/Jeans/AB-Modul_Jeans.pdf

Umweltlernen in Frankfurt am Main e.V., Lernwerkstatt „Was ist (m)ein T-Shirt wert?“:

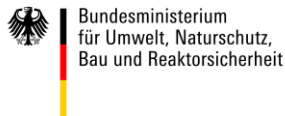
<http://www.umweltlernen-frankfurt.de/Dekade/lernwerkstatttshirt.htm>

Wegwerfware Kleidung. Broschüre zu einer Umfrage von Greenpeace Hamburg, 2015, 7 S., kostenloser Download: www.greenpeace.de/presse/publikationen/wegwerfware-kleidung

Zusammenfassung der Ergebnisse einer repräsentativen Greenpeace-Umfrage zu Kaufverhalten, Tragedauer und der Entsorgung von Mode. In vielen Orten veranstaltet Greenpeace Kleidertausch-Partys (Infos unter www.greencity.de/projekt/kleidertauschpartys).

Mareike Spielhofen für den ANU Bundesverband e.V.

Das ANU-Projekt „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ wird gefördert von



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.